



Thomas Rosenlöcher Das Gänseblümchen, die Katze und der Zaun ☆☆☆

ill. von Verena Hochleitner

Tyrolia 2015 • 26 Seiten • 14,95 • ab 5 • 978-3-7022-3437-9

Wie poetisch: Ein hübsch aufgemachtes Bilderbuch über eine Trinität von befreundeten Pflanzen und Tieren, von einem Autor mit passend dazu „sprechendem“ Namen, dazu ein in Grüntönen schwelgendes Cover – alles scheint perfekt. Doch so perfekt ist das Ganze nicht, geplant wie ungeplant.

Es geht um einen Garten, wie er „sauberer“ nicht sein könnte, gepflegte Beete, saubere Wege, ein gestutzter Baum. Dazu ein Ehepaar, dem man die Einstellung schon von weitem ansieht: Beide nicht mehr jung, übergewichtig, bebrillt und gekleidet „im Partnerlook“, hochgeschlossen und zugeknöpft. Fast ist sein schmales Schnurrbärtchen schon zu viel des „Guten“. Sie halten ihr Haus und ihren Garten in Ordnung, beides mit sparsamer Ausstattung, aber adrett. Sie wissen, was sich gehört. Da steht selbst der Lattenzaun „stramm“, nur die Katze des Hauses fügt sich nicht ins rechtwinklige Ebenmaß.

„Wehret den Anfängen“, das hat man ihnen sicher beigebracht, und so ist das Entsetzen groß, als eines Tages mitten zwischen den Betonplatten des Weges ein Gänseblümchen keimt. Zwar freuen sich Zaun und Katze über den Zuwachs, doch das „Wegbeben“, wie sie die schweren Menschen nennen, hat den Feind im Boden schon erspäht. Da kann nur ein Unkrautvernichter helfen und der Sprüher ist schon unterwegs. Wird er die Ordnung wiederherstellen?

Bis hierhin wirkt die Geschichte im unangenehmsten Sinne „deutsch“, obwohl das sicher auch ein Vorurteil ist. Und von Poesie kann wohl auch nicht wirklich die Rede sein, da mögen sich Katze und Zaun noch so „einseitig“ unterhalten und das Gänseblümchen den ersten Himmelsanblick beim Öffnen seiner Blüte genießen. Doch dann „entgleist“ die Handlung aus der bisherigen Spur, denn das Gift tut seine Pflicht nicht, das Gänseblümchen überlebt. Ein neuer Anschlag wird gestartet, mit Erfolg, denn Ausreißen überlebt keine Pflanze.



Und jetzt rächt sich die Natur auf ihre Weise, nicht so plump, wie wir das tun. Denn aus den Lüften sinken Hunderte von kleinen „Fallschirmjägern“ hernieder (um im „preußischen“ Jargon zu bleiben), mit der vorhersehbaren Folge: Aus dem gepflegten Garten wird ein löwenzahnüberwuchertes Biotop. Und dann kippt die Lesererwartung ein weiteres Mal, denn die Reaktion des Ehepaares war so nicht zu erwarten und verblüfft auch recht ordentlich. Was will uns das sagen? Den Reim soll sich mal jeder selbst machen, aber es ergibt Sinn.

Wenn man das Buch nach dem Lesen und Anschauen zur Seite legt, bleibt ein leicht zwiespältiges Gefühl zurück. Man ist vom Verlauf der Handlung zwar nicht enttäuscht, aber doch leicht irritiert. Nicht, dass die „Botschaft“ eine schlechte wäre – so man sie denn versteht, was ich bei Kindern im Einschulungsalter nicht zuverlässig annehmen kann. Aber keiner der Mitwirkenden kommt als verlässlich herüber (der stumme Zaun vielleicht ausgenommen), der Grund für die rasanten Meinungsumschwünge bleibt diffus und wenig nachvollziehbar – schließlich dürfte es nicht das erste Gartenjahr der Beteiligten sein. Und auch die eigentlich ansprechenden, wenn auch eher erwachsen wirkenden kolorierten Zeichnungen bieten Angriffspunkte für Fragen: Warum hängen im Obstbaum, obwohl er nicht geblüht hatte, von einem Tag auf den anderen plötzlich rote Kirschen? Kann man sich tatsächlich vorstellen, dass ein Paar fortgeschrittenen Alters in diesem Aufzug durch den Garten springt? Fragen über Fragen – aber vielleicht ist das gerade der Zweck der Darstellung: Fragen nicht nur zuzulassen, sondern sie sogar zu provozieren, Nachdenken und Widerspruch zu erzeugen? Mag sein, aber dann ist die Zielgruppe weder vom Verständnis noch von der Seherfahrung getroffen.